Feature

Ludwig Rieβ und die OAG

Rolf-Harald Wippich

Vorbemerkung

Hartmut Walravens hat erst kürzlich darauf hingewiesen, dass Ludwig Rieβ als Historiker, der auf eine 15jährige erfolgreiche Lehrtätigkeit in Japan verweisen konnte, wie auch als engagierter Publizist, der half, europäische wie ostasiatische Geschichte miteinander zu verknüpfen, weitgehend in Vergessenheit geraten ist – in Deutschland wohl mehr als in Japan.[1] Umso berechtigter darf daher der Versuch gelten, die historische Person Rieβ aus einem überschaubaren Teilbereich ihres Schaffens nachzuzeichnen und trotz spärlicher Quellenlage die Konturen eines Portraits zu wagen. Die Ausgangslage der folgenden Ausführungen bilden die Sitzungsberichte der OAG, protokollartige Aufzeichnungen der regelmäβigen Sitzungen seit ihrer Gründung im Jahr 1873, die in den *Mitteilungen* veröffentlicht wurden. Rieβ' Mitgliedschaft in der Gesellschaft seit 1887 bietet die Möglichkeit, sein Wirken in Japan aus einer etwas anderen Perspektive zu verfolgen.

Der Historiker Ludwig Rieβ (1861-1928)[2] war während seiner langen Japan-Tätigkeit (1887-1902), wie viele andere Deutsche auch, Mitglied der OAG. Anders als die Mehrzahl der eingeschriebenen Mitglieder war er jedoch ein aktives Mitglied, das durch Vorträge und Veröffentlichungen sowie als maβgeblicher Funktionsträger das Programm der OAG unmittelbar mitgestaltete und ihren wissenschaftlichen Anspruch heben half.

Rieβ war im Jahr 1886 vom japanischen Kultusministerium ausgewählt worden, um die Geschichtswissenschaft an der neu etablierten Kaiserlichen Universität in Tokyo nach modernen wissenschaftlichen Maβstäben auszurichten. Für die Anforderungen an den Kandidaten, der nach Kultusminister Mori Arinori[3] die moderne Geschichte Eu-

1 Hartmut Walravens, Zum publizistischen Wirken von Ludwig Rieβ (1861-1928) in Japan und Deutschland. Ein Schriftenverzeichnis, in: *Japonica Humboldtiana* 20 (2018), S. 257-263, hier S. 257.

2 Hayashi Kentarō, Ludwig Riess, einer der Väter der Geschichtswissenschaft in Japan. In: *Bonner Zeitschrift für Japanologie* 3 (1981), S. 31-45.

3 Mori Arinori (1847-1889), japanischer Staatsmann; einer der wichtigsten Vertreter der Modernisierung in Meiji-Japan; u.a. von 1885-1889 Kultus- und Erziehungsminister.

ropas und Amerikas überblicken und auf Englisch unterrichten sollte – unter Betonung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte –, ferner die didaktischen und analytischen Fähigkeiten aufweisen musste, um den Grundstein für eine moderne japanische Geschichtswissenschaft zu legen, schien Rieβ bestens gewappnet zu sein. Auβerdem besaβ Rieβ gute Englischkenntnisse, die aus seinem Interessensgebiet – englische Parlaments- und Verfassungsgeschichte – wie aus Forschungsaufenthalten im Vereinigten Königreich resultierten.[4] Mit einem Gehalt von 420 Yen, das einen Wohnungszuschuss einschloss, entsprach Rieβ' japanisches Salär generell dem üppigen Gehalt für *oyatoi gaikokujin* und damit einem Mehrfachen einer vergleichbaren Universitätsposition in Deutschland.[5]

Abb. 1: Ludwig Rieβ nach seiner Ankunft in Japan. Aufnahme des Fotostudios von Nakaguro M., Tokyo

Rieβ war ein Pionier der modernen Geschichtswissenschaft in Japan. Er war der erste Wissenschaftler überhaupt, der die japanische Geschichtsforschung mit einer an Leopold von Ranke[6] orientierten Methodik vertraut machte und diese an die Erfordernisse westlicher Historiographie anpasste.[7] Im Mittelpunkt stand dabei die systematische Arbeit mit Originalquellen, aus denen überprüfbare und objektive Fakten gewonnen werden sollten. Rieβ trug 1887 entscheidend zur Gründung eines unabhängigen Historischen Instituts (*shigakka*) an der Kaiserlichen Universität Tokyo bei und setzte sich nachdrücklich für die Schaffung eines Fachverbandes der Historiker (*shigakkai*) ein sowie für ein eigenes Publikationsorgan (*shigaku zasshi*).[8]

---

4 Margaret Mehl, *Eine Vergangenheit für die japanische Nation: Die Entstehung des historischen Forschungsinstituts Tokyo Daigaku Shiryo Hensanjo*, Frankfurt/M. 1992, S. 163f. Die stark erweiterte englische Fassung ihrer Dissertation geht noch prägnanter auf die Entwicklung der modernen japanischen Geschichtswissenschaft ein: Dies., *History and the State in Nineteenth-Century Japan*, Houndmills, Basingstoke: Macmillan Press, 1998. Das Dissertationsthema von Rieβ bei Hans Delbrück lautete: „Geschichte des Wahlrechts zum englischen Parlament im Mittelalter" (1885).

5 1 Yen entsprach Mitte der 1880er Jahre einem Kurs von 3,70 Mark, mithin 420 Yen = 1.554 Mark.

6 Leopold von Ranke (1795-1886), seit 1824 Geschichtsprofessor in Berlin; einflussreicher Wegbereiter der modernen Geschichtsschreibung.

7 Zur „Entstehung einer modernen Geschichtswissenschaft in Japan" siehe die instruktive Studie von Ulrich Goch im *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 1 (1978), S. 238-271.

8 Muramatsu Teijirō, *Westerners in the Modernization of Japan*, Tokyo: Hitachi, 1995, S. 228.

Rieβ sympathisierte mit Rankes Geschichtsauffassung,[9] in der die gestaltende Persönlichkeit eine exponierte Stellung im geschichtlichen Prozess einnimmt. Politische Geschichte war für ihn insofern in hohem Grad die Geschichte der Entfaltungsmöglichkeit eines einzelnen Akteurs. Diese Konzeption hatte zur Konsequenz, dass soziale und ökonomische Aspekte als historische Triebkräfte stark vernachlässigt wurden.[10] Rieβ' Quellenpositivismus drückte sich deutlich in den wissenschaftlichen Studien zur japanischen Geschichte aus, die nach 1887 in Tokyo entstanden, und führte zu einem affirmativen Verständnis des historischen Prozesses.

Die Intention, die die japanische Regierung mit der Berufung von Rieβ verband, war es, Geschichte als historische Legitimationswissenschaft für die neue Gesellschaftsordnung der Meiji-Ära zu etablieren. Dafür schien der durch Rieβ repräsentierte deutsche Historismus mit seiner Betonung der Nationalgeschichte günstige Aussichten zu offerieren.[11] Allerdings war Rieβ zeitgebunden auch ein Verfechter der Überlegenheit westlicher Zivilisation, sodass seine historiographischen Modernisierungsbemühungen stets die Ausrichtung auf eine Übernahme westlicher Wertvorstellungen implizierten. Dass für ihn dabei im internationalen Ringen mit England die Verbreitung der deutschen Kultur in Ostasien von zentraler Bedeutung war, verstand sich für einen national gesinnten Historiker von selbst.[12]

Ludwig Rieβ galt innerhalb der deutschen Community in Tokyo als sehr tüchtig und kompetent, aber auch als schwierig und eigenwillig im gesellschaftlichen Umgang.[13] Als Jude war er, wie sein einziger Glaubensgenosse unter den deutschen Japan-Residenten, der Jurist Albert Mosse,[14] Diskriminierungen der deutschen Landsleute im ge-

---

Ein Foto, das Rieβ inmitten seiner Studenten zeigt, findet sich in ebd., S. 227; Walravens, *Wirken*, S. 258. Zum Einfluss von Ludwig Rieβ auf die japanische Geschichtsschreibung siehe besonders Leonard Blussé, Japanese Historiography and European Sources, in: *Reappraisals in Overseas History*, hrsg. v. P. C. Emmer u. H. I. Wesseling, Leiden: Leiden UP, 1979, S. 193-224.

9 Rieβ hat nicht bei Ranke studiert, wie gelegentlich zu lesen ist, sondern seit 1883 lediglich einige Zeit für ihn als Kopist gearbeitet. Vgl. Bernd Martin, Deutsche Geschichtswissenschaft als Instrument nationaler Selbstfindung in Japan, in: Gangolf Hübinger, Jürgen Osterhammel, Erich Pelzer (Hrsg.), *Universalgeschichte und Nationalgeschichten*, Freiburg: Rombach, 1994, S. 209-229, bes. S. 212-215, hier S. 215, Anm. 25.

10 Zur Methode von Rieβ siehe John S. Brownlee, *Japanese Historians and the National Myths, 1600-1945. The Age of the Gods and Emperor Jinmu*, Vancouver: UBC, 1997, S. 77-80.

11 Siehe dazu Martin, *Deutsche Geschichtswissenschaft*, bes. S. 212-215.

12 Vgl. Nishikawa Yōichi, „Genius des Okzidents": Zur Bedeutung der deutschen Geschichtswissenschaft für das moderne Staatsdenken in Japan, in: *Crossing Borders. Constitutional Development and Internationalisation. Essays in Honor of Joachim Jens Hesse*, hrsg. v. Florian Grotz u. Theo A.J. Toonen, Berlin: de Gruyter, 2007, S. 40-63, hier S. 55.

13 Albert und Lina Mosse, *Fast wie mein eigen Vaterland. Briefe aus Japan 1886-1889*, hrsg. v. Shirō Ishii, Ernst Lokowandt u. Yūkichi Sakai, München: Iudicium, 1995, S. 481 – 2.9.1889.

14 Der Jurist Albert Mosse (1864-1920) war von 1886-1890 als juristischer Berater der japanischen Regierung tätig, vor allem bei der Gemeinde-, Kreis- und Präfekturordnung, sowie als Ratgeber u. a. bei der Vertragsrevision.

sellschaftlichen Leben ausgesetzt, auch wenn sich bei bestimmten Anlässen eine Begegnung nicht vermeiden ließ. Ein wenig schmeichelhaftes Urteil über ihn fällte der Assessor Ernst Delbrück,[15] der an der Schule des Vereins für Deutsche Wissenschaften (Doitsu Gaku Kyōkai Gakkō) unterrichtete und einer der nachweislichen Antisemiten unter den Meiji-Deutschen war.[16] Zugleich war er – Ironie der Geschichte – der jüngere Bruder von Rieß' Doktorvater, dem Berliner Historiker Hans Delbrück, der Rieß nach Japan empfohlen hatte.[17]

> *Rieß ist im Verkehr nicht angenehm; er macht fortwährend Witze, die keine sind, citiert Citate, die witzig sein sollen, und familiär mit Vornamen und Hand-auf-die-Schulter-Legen usw. Er ist nur genießbar bei ernster Unterhaltung, und dazu kommt es hier selten.*[18]

An anderer Stelle berichtete er davon, dass selbst die Japaner bemerkten, dass Rieß nicht wie ein Deutscher aussähe, um dann fortzufahren:

> *Er ist wenigstens auch nicht frei von jüdischen Eigenschaften. Besonders wenn er etwas getrunken hat, kann er seinen Mund bei passenden Gelegenheiten nicht recht halten.*[19]

Obwohl Ernst Delbrück keine persönlichen Vorbehalte gegen Rieß anführen konnte, empfand er dessen bloße Anwesenheit als Jude doch als störend, da das Leben in der Ausländerkolonie nicht mehr „rein germanisch" verlief.[20] Er sah gar die Harmonie der deutschen Kolonie in Tokyo gefährdet, sollten Zänkereien und Streitigkeiten über die „Judenfrage" an Gewicht gewinnen.[21] Aus diesem Grund legte er seinem Bruder Hans ans Herz, nach Möglichkeit keinen jüdischen Historiker mehr nach Tokyo zu empfehlen.[22] Auch wenn es zwischen Delbrück und Ludwig Rieß relativ wenig Berührungspunkte gab – Ernst Delbrück verließ Japan bereits 1889 –, so war der Antisemitismus doch auch in der überschaubaren deutschen Kolonie in Tokyo und Yokohama ein nicht

---

15 Ernst Delbrück (1858-1933), Jurist; unterrichtete 1887-89 gemeinsam mit seinem Cousin Felix an der Deutschen Vereinsschule in Tokyo.

16 Siehe dazu: *Die schönste Zeit meines Lebens. Ernst und Felix Delbrücks Briefe aus Japan 1887 bis 1889*, hrsg. v. Anna Bartels-Ishikawa, Hansgerd Delbrück u. Itō Yūshi, Dunedin/NSL: University of Otago, 2014, S. 68-70 et al. (zit. als *Delbrück-Briefe*).

17 *Delbrück-Briefe*, S. 256. Hans Delbrück (1848-1929), nationalliberaler Historiker. Ein Kurzporträt von ihm bietet: Andreas Hillgruber, Hans Delbrück, in: *Deutsche Historiker*, hrsg. v. Hans-Ulrich Wehler, Bd. IV, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1972, S. 40-52. Rieß blieb mit seinem Doktorvater in Japan in engem Briefkontakt und tauschte sich über eine Vielzahl von historischen und aktuellen Fragen aus. Vgl. insgesamt Nishikawa *Genius* S. 40-63.

18 *Delbrück-Briefe*, S. 474 – 14.2.1889. Vgl. auch die eher nüchtern-positive Beurteilung von Rieß bei Otto Schmiedel, *Die Deutschen in Japan*, Leipzig: Koehler, 1920, S. 115f.

19 *Delbrück-Briefe*, Brief v. 29.5.1887, S. 256.

20 Ebd.

21 Ebd., S. 257.

22 Ebd., S. 256.

zu leugnender Faktor des täglichen Lebens.

Schon kurz nach seiner Ankunft in Japan im Januar 1887[23] trat der junge Historiker – er war gerade 26 Jahre – im Februar in die OAG ein, und zwar noch bevor er seine amtliche Tätigkeit als Reformer und Reorganisator an der Universität Tokyo offiziell antrat.[24] Offenbar war die Ausstrahlungskraft der ostasiatischen Gesellschaft groβ genug, die Mitgliedschaft nicht hinauszuschieben, um sich frühzeitig in die kleine deutsche Kolonie zu integrieren und über ein gesellschaftliches Netzwerk zu verfügen, das auch beruflich von Interesse sein konnte. In der Sitzung vom 23. Februar 1887 gab der Vorsitzende der Gesellschaft, der deutsche Gesandte Theodor von Holleben,[25] zwei neue Mitglieder bekannt: Ludwig Rieβ, Tokyo sowie den Apotheker Joseph Schedel, Yokohama.[26] Im Mitgliederverzeichnis von Juni 1888 wurde Rieβ ohne Tätigkeitsverweis und zunächst ohne Anschrift schlicht unter Nr. 40 geführt: „L. Riess, Dr.“[27]

Am 30. April 1890 gab Rieβ sein Debut als Vortragsredner in der OAG. Von diesem Zeitpunkt an wird er in den Sitzungsberichten der Gesellschaft als mitgestaltendes Mitglied greifbar. Zu seinem Einstand hatte er das Thema des Shimabara-Aufstandes von 1637/38 gewählt und dazu intensive Quellenstudien mit Hilfe von zwei seiner japanischen Studenten – Isoda M. und Urai T.[28] – betrieben.[29] Den zweiten Teil des Vortrages hielt er am 4. Juni.[30] Dieser Vortrag, wie auch künftige, die er in der OAG hielt, erwuchs aus Übungen an der Universität und dem Feedback, das er von den Studenten in seinen Seminaren bekam.[31] Neu war daran die Vorstellung seiner eigenen wissenschaftlichen Methode, die in der Präsentierung, Kommentierung und kritischen Abwägung des benutzten Quellenmaterials bestand.[32] Für den England-Spezialisten Rieβ bedeutete die Beschäftigung mit japanischer Geschichte ein Novum und eine gewaltige Herausforderung, die sich besonders sprachlich bemerkbar machte. Der Shimabara-Aufsatz bildete den Auftakt zu einer Reihe japanbezogener Vorträge, die Rieβ während seines 15-jährigen Japan-Aufenthaltes in der OAG halten sollte. Japan war für ihn zu einem neuen Forschungsfeld geworden, wobei der Kontakt mit dem Westen

23 Walravens, *Wirken*, S. 258.
24 Mehl, *Vergangenheit*, S. 159. Am 3.3.1887 nahm Rieβ seine universitäre Tätigkeit auf.
25 Theodor von Holleben (1838-1913), deutscher Diplomat; u.a. Gesandter in Tokyo 1885-1892.
26 *MOAG* Bd. IV (1884-1888), Heft 36, S. 295. Siehe auch FS 1898 (Supplementbd. VI, 1902), S. 91. Joseph Schedel (1856-1943), Apotheker in Yokohama von 1886-1900.
27 Ebd., H. 40, S. 461. In den späteren alphabetischen Mitgliederlisten erschien Rieβ dann mit Adresse: Hongō, Kagayashiki 7; siehe etwa *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 1, S. 85.
28 Rieβ nennt beide Studenten am Schluss des abgedruckten Vortrages. Es handelt sich um Isoda Masaru (1867-1924), später Historiker an der Universität Tokyo und Urai T. Über Letzteren lieβ sich nichts ermitteln.
29 Es handelt sich um eine Rebellion von z. T. christlichen Bauern gegen überhöhte Steuerforderungen im Nordwesten von Kyūshū. Die Rebellion wurde mit Shogunatstruppen nach monatelanger Belagerung der Burg Hara niedergeschlagen und die Besiegten hingerichtet.
30 *MOAG* Bd. V (1888-1892), Heft 44, S. 189 sowie ebd., Heft 45, S. 229.
31 Ebd., Heft 45, S. 214.
32 Die Veröffentlichung findet sich in ebd., S. 191-214.

respektive die Phase der japanischen Landesabschließung (*sakoku*) die beherrschenden Themen darstellten. Seinen Arbeiten über japanische Themen nach zu urteilen, schien er dem neuen Untersuchungsgegenstand nicht nur wissenschaftliches Interesse entgegengebracht zu haben, sondern auch eine der Tagesaktualität geschuldete Sympathie, da Japan gegen Ende des Jahrhunderts mit Verve politisch wie militärisch in die Fußstapfen der imperialistischen Mächte zu treten gedachte und seine Ambitionen international immer stärker zur Geltung brachte.[33]

In den folgenden Jahren bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland 1902 konzentrierte sich Rieß auf weitere Japan-Themen, die er den OAG-Mitgliedern in Vorträgen darbot. In chronologischer Abfolge handelte es sich dabei:

am 28. November 1894 „Die englische Factorei in Hirado“,[34]

am 26. Juni 1895 und 30. Oktober 1895 „Geschichte der Insel Formosa“,[35]

am 7. Oktober 1896 „Die Goldausfuhr der Holländer aus Japan“,[36]

am 22. Dezember 1897 „Über die Wahrheit der vielbesprochenen Intrigue der Holländer gegen die Portugiesen im Jahre 1636“[37],

am 7. Februar 1900 auf der Generalversammlung in Yokohama „William Adams und sein ‚Grab‘ in Hemimura“[38] sowie

am 6. März 1901 vor dem aktuellen Hintergrund des Boxer-Krieges in China, zugleich sein letzter offizieller OAG-Vortrag, „Die Litteratur (!) über die Ereignisse in China im Sommer 1900“.[39]

---

33 Ursprünglich hatte Rieß mit japanischer Geschichte nichts zu tun. Erst sein Doktorvater Hans Delbrück schien derjenige gewesen zu sein, der bei seinem Schüler das Interesse auf Ostasien gelenkt hat; Nishikawa, *Genius*, S. 45. Zum Einfluss der Tagesaktualität auf Rieß' Veröffentlichungen in Japan siehe die Hinweise bei Martin, *Deutsche Geschichtswissenschaft*, S. 221-223.

34 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 56, S. 316, Sitzungsbericht. Veröffentlicht auf Englisch unter dem Titel „History of the English Factory at Hirado“, in: *Transactions of the Asiatic Society of Japan* 26 (1898), S. 1-114.

35 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 56, S. 320 (Zur Geschichte Formosas, besonders im 17. Jh.) sowie *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 159. Veröffentlicht: *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 59, S. 405-448.

36 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 59, S. 449f. Dieser Vortrag existiert nur in Protokollform in den Sitzungsberichten.

37 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 165. In erweiterter Form gedruckt unter dem Titel „Die Ursachen der Vertreibung der Portugiesen aus Japan (1634-1639)“, in: *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 1-52.

38 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 2, S. 222. Veröffentlicht: *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 3, S. 239-253. Auch veröffentlicht in Ludwig Rieß, *Allerlei aus Japan*, Berlin: Deutsche Bücherei, 1905, 2. Aufl. 1906, Bd. 2, S. 84-100.

39 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 3, S. 367 (unveröffentlicht). Zu seinen Veröffentlichungen in Japan siehe u. a. Nishikawa, *Genius*,S. 46-52.

Von der Japan-Thematik wichen zwei Vorträge ab, die Rieβ 1897 bzw. 1898 präsentierte. Über einen zehntägigen Neujahrsausflug nach Idzu no Oshima,[40] den er Ende 1896 gemeinsam mit den Professoren Scriba,[41] Ijima[42] und Miyashita[43] unternommen hatte, gab er den Mitgliedern am 28. April 1897 Auskunft. Diese Inselreise war nur möglich geworden, weil der englische Schiffseigner Owsten seine Segelyacht zur Verfügung gestellt hatte,[44] denn es existierte dorthin keine regelmäβige Verbindung vom Festland aus. Dadurch aber konnte der Vortragende über die Flora der Insel und seine Eindrücke davon berichten und die Besteigung des aktiven Vulkans Mihara schildern. Zur Veranschaulichung des ungewöhnlichen Ausfluges präsentierte Rieβ den Zuhörern ein Dutzend Photographien, die einer der japanischen Mitreisenden angefertigt hatte. [45]

Anläβlich des 25jährigen Stiftungsfestes der OAG referierte Rieβ auf der Jubiläumssitzung am 29. Oktober 1898 über die Geschichte der Gesellschaft und lieferte damit den ersten prägnanten Abriss ihrer noch jungen Entwicklung.[46] Nachdem er die wichtigsten Eckpunkte der frühen OAG-Geschichte skizziert hatte (das geplante OAG-Museum und die kostenlose Überlassung der Exponate an das Völkerkundemuseum Leipzig sowie die verschiedenen Heimstätten der OAG bis zum Beschluss von 1885, ein eigenes Gesellschaftshaus zu bauen), wies er darauf hin, dass die Gesellschaft sich bereits im ersten Dezennium ihres Bestehens in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auf „achtunggebietender Höhe“ befand und von da an eine „gedeihliche Entwicklung“ nahm.[47] Ausdrücklich hob er den hervorragenden Anteil am Gedeihen der OAG von Max von Brandt, Theodor von Holleben, Rudolf Lehmann und Gottfried Wagener hervor,[48] ohne deren persönlichen Einsatz die 1873 gegründete Gesellschaft nicht von

40 Izu-Oshima ist eine Vulkaninsel im Pazifik, die zur Präfektur Tokyo gehört.

41 Julius Scriba (1848-1905), Mediziner, unterrichtete mit Unterbrechungen an der Universität Tokyo 1881-1901.

42 Ijima Isao (1861-1921), Zoologe, 1882-1885 Studium in Leipzig, dort auch Promotion, danach Prof. an der Universität Tokyo. Ijima zählt zu den Pionieren der japanischen Ornithologen und ist Begründer der japanischen Parasitologie.

43 Miyashita Shunkichi (1860-1900), Mediziner, 1886-1888 Studium in Freiburg, Br. und Würzburg, wo er auch promovierte. In Japan arbeitete er als Augenarzt und Professor an der Marineschule.

44 Francis Owsten (1852-1927), englischer Handelsschiffskapitän; seit 1888 in Japan; nach verschiedenen Tätigkeiten 1898 selbständig als Schiffsagent in Yokohama.

45 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 60, S. 480f. Dieser Vortrag existiert ebenfalls nur gerafft im Sitzungsbericht.

46 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 2, S. 302. Veröffentlicht in der Festschrift zur Erinnerung an das 25jährige Stiftungsfest der OAG am 29. Oktober 1898, in: *MOAG Supplementband* VI (1902), S. 1-10. Auch veröffentlicht in *Allerlei aus Japan*, Bd. 2, S. 127-136.

47 *MOAG Supplementband* VI (1902), S. 6 und S. 9.

48 Max von Brandt (1835-1920), 1860/61 Teilnehmer der preuβischen Ostasien-Expedition, dann preuβischer Konsul, später Generalkonsul des Norddeutschen Bundes und seit 1872 Ministerresident des Deutschen Reiches in Japan, 1875-1893 Gesandter in China. Brandt gilt als der „Gründervater“ der OAG; zu Theodor von Holleben vgl. Anm. 24; Rudolf Lehmann (1842-1914), Ingenieur und Japan-Pionier aus Oldenburg; seit 1858 in verschiedenen Lehrfunktionen tätig, langjähriges aktives Vorstandsmitglied der OAG; Gottfried Wagener

Erfolg gekrönt gewesen wäre. In Kenntnis der Verdienste der vier Herren mahnte er die OAG-Mitglieder, dass „deren Andenken in der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde … niemals erlöschen darf.“[49]

Rieβ nutzte den Japan-Aufenthalt, um deutsche Leser in regelmäβigen Abständen über zeitgenössische japanische Themen zu unterrichten. Sein Werk *Allerlei aus Japan*, das nach der Rückkehr 1905 in zwei Bänden in Berlin publiziert wurde und eine Art Bestandsaufnahme seiner Beschäftigung mit Japan darstellte, fasste einige der Zeitungsartikel zusammen und präsentierte darüber hinaus eine breite historisch-kulturelle Palette an japanbezogenen Sujets.[50] Für die Ausprägung eines deutschen Japanbildes waren Rieβ' Interpretationsangebote ebenso hilfreich wie unverzichtbar, da es im deutschen Sprachbereich weiterhin an zuverlässigen Informationen über das fernöstliche Inselreich mangelte.[51] Allerlei aus Japan offenbarte Rieβ' journalistisches Talent, sein Gastland aufmerksam-kritisch zu begleiten und dessen Charakteristika für die deutsche Leserschaft kurz und bündig aufzubereiten. Diese erfuhr von wiederkehrenden Festen des Kaiserhofes wie der Populärkultur, von verheerenden Erdbeben und Groβfeuern in Tokyo, die er als Zeitzeuge in den 1890er Jahren miterlebte und anschaulich und überzeugend zu schildern vermochte.[52]

In der Sitzung vom 3. Februar 1892 brachte Rieβ einen Antrag ein zur effizienteren Nutzung der OAG-Bibliothek, der von zwei anderen Mitgliedern, den Herren Oskar Kellner[53] und Rudolf Lehmann, mitinitiiert und unterstützt wurde. Damit kündigte sich recht früh sein bibliothekarisches Interesse an, was auf seine spätere jahrelange Tätigkeit als Bibliothekar der Gesellschaft, aber auch sein Bemühen um Verbesserung von Verfahrensabläufen verweisen mochte. Der Antrag, der von der Versammlung angenommen wurde, beinhaltete die Einrichtung eines beweglichen Zettelkatalogs mit alphabetischer Autorenlistung, für den zur Drucklegung eine kleine Summe bereitgestellt wurde.[54] Zu guter Letzt ist anzumerken, dass Rieβ auch als Verfasser des anonym publizierten Nekrologs für den im Jahre 1892 verstorbenen Gottfried Wagener, einem OAG-Urgestein, zu nennen ist.[55]

(1831-1892), deutscher Naturwissenschaftler, der seit 1868 in verschiedenen Funktionen in Japan wirkte und entscheidenden Einfluss auf das dortige Ingenieurstudium hatte. Er war langjähriges Vorstandskmitglied der OAG.

49 *MOAG Supplementband* VI (1902), S. 9.

50 Wie Anm. 38..

51 Vgl. zu diesem Aspekt u. a. Claudia Schmidhofer, *Fakt und Fantasie. Das Japanbild in deutschsprachigen Reiseberichten 1854-1900*, Wien: Praesens, 2010.

52 Siehe dazu die entsprechenden Kurzartikel in Bd. 2 von *Allerlei aus Japan.*

53 Oskar Kellner (1851-1911), ausgewiesener Agrikulturchemiker sowie Tier- und Pflanzenphysiologe. Er lehrte an der Universität Tokyo 1881-1892.

54 *MOAG* Bd. V (1888-1892), Heft 48, S. 388.

55 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 57, S. 357-364. Die Autorenschaft von Rieβ ist ersichtlich aus dem Schriftenverzeichnis in *MOAG Supplementband* VI (1902), S. 29.

In der Sitzung vom 25. September 1895 wurde Rieβ von den Vorstandsmitgliedern für den nach Deutschland zurückgekehrten Dr. Grasmann in den Vorstand der OAG kooptiert.[56] Augenscheinlich verfügte Rieβ durch seine untadelige akademische Qualifikation über ausreichend Rückhalt und Sympathie in der Gesellschaft, sodass er die exponierte Funktion auch ungeachtet bestehender antisemitischer Tendenzen in der deutschen Gemeinde auszufüllen und zum Wohle der Gesellschaft auszuüben vermochte.[57] Er wirkte dann ab Frühjahr 1896 im dreiköpfigen Redaktionskomitee mit[58] und fand im Juni 1897 eine neue Aufgabe in der Betreuung der hauseigenen Bibliothek.[59] Lebenslanges Mitglied der Gesellschaft war er bereits im Jahr 1893 geworden nach Zahlung der obligatorischen 100 mexikanischen Dollars.[60]

Auf der Hauptversammlung der OAG in Tokyo am 18. Dezember 1895 konnte Rieβ als Vorstandsmitglied eine erste aktive Aufgabe übernehmen. Ihm oblag es, den Antrag des Vorstandes zu begründen, den englischen Japankundler, Dolmetscher und Diplomat „Sir Ernest Satow in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung Japans zum Ehrenmitglied der Gesellschaft vorzuschlagen".[61] Offenbar war Rieβ der geeignete Mann, den Antrag aufzusetzen und zu begründen, weil er über die Asiatic Society of Japan näher mit Satow bekannt war und mit ihm auch das Interesse an der Frühphase der europäisch-japanischen Beziehungen teilte.[62] Der Antrag wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.[63] Damit war Ernest Satow,[64] der langjährige Mitarbeiter der britischen Gesandtschaft in Japan und seit Sommer 1895 selbst Gesandter des Vereinigten Königreiches in Tokyo, das fünfte Ehrenmitglied der Gesellschaft und zugleich der erste Ausländer, der auf

56 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 159. Eustachius Grasmann (1856-1935), Forstwissenschaftler; arbeitete von 1887 bis 1895 als erster deutscher Forstwissenschaftler in Japan.

57 Wenn es auch aus jenen Jahren keinen expliziten Hinweis auf Antisemitismus in der OAG gibt, so ist doch zu vermuten, dass sich eine latente Animosität gegenüber Juden auch in die Gesellschaft eingeschlichen hatte, war diese doch ein getreues Abbild der deutschen Kolonie in Tokyo bzw. Yokohama. Der erwähnte Ernst Delbrück, sein Cousin Felix sowie Georg Michaelis, allesamt juristische Lehrer an der Deutschen Vereinsschule und OAG-Mitglieder, waren etwa ausgesprochene Antisemiten. Vgl. dazu: *Delbrück-Briefe*, S. 68 sowie den Exkurs *Antisemitismus und Judenfreundlichkeit*, ebd., S. 68-85. Zu Michaelis sei auf Bert Becker (Hrsg.), *Georg Michaelis. Ein preußischer Jurist im Japan der Meiji-Zeit*, München: Iudicium, 2001, verwiesen, S. 82.

58 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), H. 58, S. 398. Neben Rieβ waren im Komitee vertreten Rudolf Lehmann und der Pfarrer Dr. Max Christlieb.

59 *MOAG* Bd. VI (1893-1897, H. 60, S. 482.

60 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), H. 53, S. 144.

61 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 160f.

62 Siehe dazu diverse Belegstellen in den Tagebüchern Satows; Ian Ruxton (Hrsg.), *The Diaries of Sir Ernest Satow, British Minister in Tokyo (1895-1900). A Diplomat Returns to Japan*, Books on Demand, Tokyo 2003, etwa S. 316, 364, 407, 428, 431.

63 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 161.

64 Ernest Mason Satow (1843-1929), 1862-1883 Dolmetscher im britischen Konsulardienst in Japan und Sekretär an der britischen Gesandtschaft in Tokyo; 1895-1900- Gesandter in Tokyo; 1900-1906 Gesandter in Peking.

diese Weise ausgezeichnet wurde.[65] Vor dem Hintergrund der politischen Machtverschiebungen in Ostasien durch den Chinesisch-Japanischen Krieg 1894/95, der das Deutsche Reich an der Seite Ruβlands und Frankreichs in exponierter Weise gegen Japan Stellung beziehen lieβ,[66] mutete die Ernennung Satows zum Ehrenmitglied fast als Trotzreaktion gegen die offizielle Politik Berlins an wie als Bestätigung des neutralen Kurses Londons, wo man der Demarche der Mächte gegen das siegreiche Japan nicht beigetreten war.[67] Anzumerken bleibt, dass Ludwig Rieβ als einer der wenigen prominenten Japan-Deutschen die Tripelintervention gegen Japan im Jahr 1895 aus staatspolitischen Erwägungen verteidigt hat, ungeachtet der auch von ihm nicht geleugneten Eintrübung des deutsch-japanischen Verhältnisses.[68]

Mit der Ernennung Satows zum Ehrenmitglied der OAG im Dezember 1895 hat es eine besondere Bewandtnis, auf die kurz einzugehen ist. Paragraph 7 der OAG-Statuten von 1873 sah ausdrücklich vor, dass in Ostasien ansässige Fremde nicht zu Ehrenmitgliedern ernannt werden durften. Da dieser Paragraph über die Jahre nicht revidiert wurde, kann die Wahl Satows nur bedeuten, dass man Seitens der OAG den Begriff „Fremde" respektive „in Ostasien ansässige Fremde" recht weit auslegte oder aber den Wortlaut des besagten Paragraphen schlichtweg ignorierte. Der Kandidat Satow hatte zwar einen deutschstämmigen Vater (aus Wismar), doch ist fraglich, ob dieses Kriterium eine Ehrenmitgliedschaft gemäβ den Statuten hinreichend gerechtfertigt hätte. Die von Rieβ in der Laudatio angesprochenen Verdienste Satows um die wissenschaftliche Erforschung Japans wurden von niemand bestritten, sie allein reichten jedoch nicht, um sich statutenkonform für eine Ehrenmitgliedschaft zu qualifizieren.

Während seiner OAG-Mitgliedschaft war Rieβ ein reger Teilnehmer der zumeist monatlichen Versammlungen, die alternierend in Tokyo und Yokohama stattfanden. In den Sitzungsberichten findet man ihn des Öfteren als engagierten Diskussionsteilnehmer, so auch bei nicht unbedingt historischen Themen. Als interessierter Zuhörer verfolgte er etwa den Vortrag Dr. Haberers „Über Lepra in Hawaii und das Aussätzigenheim in Molokai"[69] und bei einem Vortrag über „Pekinger Läden und ihre Abzeichen" steuerte er sachkundige Bemerkungen aus der japanischen Geschäftswelt bei.[70] Besonders engagiert war er, wenn sich ein Thema mit seinem Interessenschwerpunkt, dem frühen europäisch-japanischen Kontakt, kreuzte. Der Vortrag von Pfarrer Haas über den portugiesischen Abenteurer und Entdeckungsreisenden Fernao Mendes Pinto (1509-1583) bot eine gute Gelegenheit, über die Kontroverse zu diskutieren, Mendes

65 Siehe etwa das Mitgliederverzeichnis für 1898; *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 175.
66 Rolf-Harald Wippich, *Japan und die deutsche Fernostpolitik 1894-1898*, Stuttgart: Steiner, 1987, bes. S. 129ff.
67 Ebd., S. 135.
68 Nishikawa, *Genius*, S. 47.
69 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 1, S. 162f. (29.9.1897). Dr. med. Karl Albert Haberer (1864-1941), wirkte als Arzt in Japan (Yokohama), z. T. auch in China, von 1897-1904.
70 *MOAG* Bd. VII (1898-1899), Teil 2, S. 306 (1.2.1899).

Pinto sei der erste Europäer in Japan gewesen. Bedauerlicherweise geben die Sitzungsberichte weder Haas' noch Rieβ' Standpunkt wider.[71] Kritik erntete Rieβ, wie ein Blick in die Sitzungsberichte verrät, am 7. Oktober 1896 nach seinem Vortrag über die holländische Goldausfuhr aus Japan im 17. Jahrhundert. Zu Recht bezweifelte der stets informierte Erwin Bälz,[72] das ohne Weiteres Rückschlüsse vom gegenwärtigen Ertrag der japanischen Goldminen auf die Vergangenheit zu ziehen seien, wie Rieβ ausgeführt hatte. Bälz bemängelte zudem den Vergleich der japanischen Goldexporte mit der Produktion der USA, da, so Bälz, die nordamerikanischen Fundstätten des Edelmetalls zu geringfügig seien, um in Vergleich mit Japan gestellt zu werden.[73]

Wenig bekannt ist, dass Rieβ die OAG-Versammlungen zweimal als Vorsitzender in Vertretung leitete, so die Generalversammlung in Yokohama am 29. Januar 1896 sowie die Sitzung vom 24. Februar 1897 in Tokyo. Diese Tatsache verdeutlichte das Vertrauen und die Wertschätzung, die der Vorstand gegenüber Rieβ aufbrachte, ungeachtet der allgemeinen antijüdischen Ressentiments unter den sog. Meiji-Deutschen.[74]

Die exponierte Position, die der Historiker Ludwig Rieβ über die Jahre innerhalb der OAG einnahm, wirft natürlich die Frage auf, inwieweit die Ostasiatische Gesellschaft selbst als Organisation antisemitischen Tendenzen zu widerstehen vermochte, was mit Blick auf Rieβ' persönliche Erfolgsbilanz zumindest im späten 19. Jahrhundert den Anschein hat. Als Verein war die OAG strukturell nicht per se antisemitisch, aber als die Summe und das Ergebnis ihrer Mitglieder darf angenommen werden, dass sie antisemitische Tendenzen im Allgemeinen wohl nur schwerlich auszumerzen in der Lage war.

Ein denkwürdiges Ereignis sowohl für Rieβ während dessen Vorstandstätigkeit wie auch für die gesamte OAG war fraglos der Besuch von Prinz Heinrich, des jüngeren Bruders des deutschen Kaisers, im Jahr 1899. Nach 1879 war es der zweite Besuch des Prinzen in der Ostasiatischen Gesellschaft, nur erschien er diesmal in seiner Eigenschaft als Kommandeur des deutschen Kreuzergeschwaders, das im deutschen „Pachtgebiet" Kiautschou in China stationiert war.[75] Ein weiterer prominenter Gast, der in jenen Jahren einer OAG-Sitzung beiwohnte, war Generalfeldmarschall Graf Walder-

71 *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 391 (22.1.1902). Hans Haas (1868-1934), Missionar des Allgemeinen Ev.-Protestantischen Missionsvereins in Japan; Gemeindepfarrer Tokyo-Yokohama und u.a. Leiter der Theologischen Hochschule (*shinkyō shingakkō*) dieser Mission.

72 Erwin (von) Bälz (1849-1913); Arzt und Anthropologe; 1876-1902 als Internist und Gynäkologe Lehrer an der Medizin-Hochschule bzw. Universität Tokyo; Leibarzt des japanischen Kaisers bis zu seiner Abreise 1905. Persönlicher Adel durch den König von Württemberg 1905.

73 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 59, S. 449f.

74 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 57, S. 392 sowie MOAG Bd. VI (1893-1897), Heft 59, S. 453.

75 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 1, S. 81 (30.6.1899). Prinz Heinrich von Preuβen (1862-1929); Marineoffizier; verschiedene Funktionen, u.a. 1897 Chef der II. Division des Kreuzergeschwaders in China, 1899/1900 Chef des Kreuzergeschwaders; 1909 Groβadmiral; 1914 Oberbefehlshaber der deutschen Ostseestreitkräfte.

see, der Oberkommandierende der alliierten Truppen in China zur Bekämpfung des Boxer-Aufstandes. Er erschien nach Beendigung der Kämpfe in China mit Gefolge am 13. Juni 1901 in Tokyo.[76] Dabei wurde Ludwig Rieβ „als zweitältestem Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft“ die Ehre zuteil,[77] die Lobrede auf den fast 70-jährigen heimkehrenden Grafen zu halten. Die Rede legte Rieβ’ national gesinnte Einstellung offen und zeugte zugleich von der staatstreuen Haltung vieler jüdischer Staatsbürger im Deutschen Reich. „Ganz besonders freuen wir uns …“, so führte Rieβ aus, „des Zusammengehörens und Zusammenwirkens mit der Heimat, wenn das deutsche Reich die Gelegenheit wahrnimmt, seine groβe Stellung in der Welt zu dokumentieren durch Entfaltung seiner Machtmittel auch in dem Kulturkreis des fernsten Ostens […]“. Dass der militärische Oberbefehl über die verbündeten Truppen in China einem deutschen Feldmarschall übertragen worden war, „das hat uns mit patriotischer Freude erfüllt“.[78]

Der OAG-Bibliothek überlieβ Rieβ als Schenkung diverse Bücher[79] und Separatdrucke aus deutschen Fachzeitschriften, zum einen über „Die Goldausfuhr in Japan im 16., 17. und 18 Jahrhundert“[80] sowie zum anderen über „Die Reform des Japanischen Schriftwesens als Kulturproblem“.[81] Die letztgenannte Veröffentlichung aus dem Rückkehrjahr 1902, die nie Gegenstand eines Vortrages in der OAG war, belegte, dass er auch in Deutschland den japanischen Bezug nicht ganz verlor, auch wenn nun in seinen Forschungen eindeutig europäische und weltgeschichtliche Probleme im Vordergrund standen.[82]

Den krönenden Abschluss von Ludwig Rieβ’ OAG-Mitgliedschaft bildete seine Ernennung zum Ehrenmitglied in der letzten Sitzung vor den Sommerferien in Tokyo im Jahr 1902. Der Vorsitzende Rudolf Lehmann überreichte aus diesem Anlass am 5. Juli 1902 die vom gesamten Vorstand unterzeichnete Ehrenurkunde und verlas deren Wortlaut, der wie folgt lautete[83]:

---

76 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 3, S. 369. Alfred von Waldersee (1832-1904); preuβischer Militär, u.a. Chef des Groβen Generalstabes 1888-1891; 1900/01 Oberbefehlshaber des multinationalen Truppenkontingents zur Niederschlagung des chinesischen Boxer-Aufstandes („Weltmarschall“). Zum Boxer-Krieg siehe: Susanne Kuβ/Bernd Martin (Hrsg.), *Das Deutsche Reich und der Boxeraufstand*, München: Iudicium, 2002.

77 Rieβ, Die politische und nationale Bedeutung des Besuches des Grafen Waldersee in Japan (Tokyo, 21.6.1901), in: *Allerlei aus Japan*, S. 77-81, hier: S. 79.

78 Ebd., S. 80.

79 *MOAG* Bd. VI (1893-1897), Heft 55, S. 272 (28.3.1894).

80 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 1, S. 81 (25.10.1899). Erschienen in der *Zeitschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte* 6, H. 2 (1898), S. 144-171.

81 *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 400 (25.2.1903). Erschienen in den *Preußischen Jahrbüchern* 110,3 (1902), S. 508-518.

82 Siehe Anm. 87 und 88.

83 *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 395. Bei dem Datum der Tokyo-Sitzung hat sich in den *Mitteilungen* ein Druckfehler eingeschlichen; es heiβt dort nämlich: 5.7.1903! Siehe auch die Erwähnung im Jahrbuch 1902; *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 407.

„Herr Professor Dr. Riess!

Mit Bedauern sehen wir die Zeit gekommen, wo Sie nach 15jährigem Aufenthalt Japan verlassen. Denn durch Ihre Rückkehr nach der Heimat verliert die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens eines ihrer eifrigsten und verdienstvollsten Mitglieder.

Sie haben die Interessen der Gesellschaft stets in hervorragender Weise gefördert: ebensowohl durch eine Reihe wertvoller Vorträge und Veröffentlichungen in den ‚Mitteilungen' wie auch durch Ihre unermüdliche Tätigkeit im Vorstande als Bibliothekar und als Mitglied des Redaktionskomitees. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, wie viel Sie zur Hebung des geselligen Verkehrs unter den Mitgliedern der Gesellschaft beigetragen haben.

Zum Zeichen des Dankes für Ihre Verdienste überreichen wir Ihnen das Diplom der Ehrenmitgliedschaft.

Tokyo im Juli 1902

Der Vorstand:

Emerich (!) Graf von Arco-Valley[84]
Kais. Deutscher Gesandter

Dr. K. Florenz — R. Lehmann

A. Gerdts — Dr. M. Lehmann

Pfarrer H. Haas"

Darauf entgegnete der geschmeichelte Ludwig Rieß[85]:

„Er sei in Verlegenheit, wie gebührend zu danken. Je mehr die Ostasiatische Gesellschaft bisher mit Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gekargt habe, desto höher wisse er die ihm zu Teil gewordene Auszeichnung zu bewerten. Bei Abschätzung seiner Verdienste scheine ihm das Gesetz der Amplifikation gewaltet zu haben. Was er der Gesellschaft habe leisten können, habe er ihr stets gerne geleistet, und schwer falle es ihm aufs Herz, dass er es künftighin nicht mehr solle tun können. Dagegen freue er sich, dass die Gesellschaft jetzt, wo er von ihr scheiden müsse, in einer aufstrebenden Epoche sei. Das Ansehen, dass sie geniesse, werde auch ihm als nunmehrigem Ehrenmitgliede zugute kommen. Er aber werde sich bestreben, sich auch in der Heimat der erfahrenen Ehre jederzeit würdig zu erweisen".

84 Emmerich Grad von Arco-Valley (1852-1909), deutscher Diplomat; 1900-1905 Gesandter in Tokyo.
85 *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 396.

Damit war Rieβ das OAG-Ehrenmitglied Nr. 8, in unmittelbarer Nachfolge von Erwin Bälz, seines Freundes und Universitätskollegen, der im September 1901 zum Ehrenmitglied gewählt worden war.[86] Nach der Wahl zum Ehrenmitglied blieb Rieβ noch eine Zeit lang im Vorstand, bis er im September 1902 ausschied und in seiner Funktion durch den Gesandtschaftsdolmetscher Dr. Emil Ohrt ersetzt wurde.[87] Was verwundert, ist, dass das scheidende Vorstands- und Ehrenmitglied Rieβ von der OAG nicht mit einem Abschiedskommers bedacht wurde, der gerade für verdiente Mitglieder üblich war. Ob dafür die Zeit fehlte oder Rieβ darauf keinen Wert legte, kann nur gemutmaβt werden.[88]

Abb. 2: Ludwig Rieβ und seine japanische Ehefrau Ōtsuka Fuku (um 1900))

Das Jahr 1902 war ein Entscheidungsjahr für Rieβ. Die Universität Tokyo verlängerte in diesem Jahr seinen Vertrag nicht mehr, der bisher wiederholt verlängert worden war, sodass er im Sommer 1902 seine Stelle aufgeben musste.[89] Er hatte in 15-jähriger Tätigkeit die Erwartungen seiner japanischen Vorgesetzten vorbildlich erfüllt und entscheidende Hilfestellungen bei der Transformation einer modernen japanischen Geschichtswissenschaft geleistet, die ihre preuβisch-deutschen Bezüge in Methode und Organisation nicht verleugnen konnten.

Rieβ war von der Entscheidung zutiefst betroffen, denn er wäre gern weiter in Japan geblieben, zumal er inzwischen eine japanische Familie mit fünf Kindern gegründet hatte.[90] Da sich für ihn aber offensichtlich keine adäquate Anstellung in Japan fand, sah er sich nolens vo-

86 *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 3, S. 370. Auβer mit Bälz war Rieβ auch mit Lafcadio Hearn befreundet, der ebenfalls ein Kollege an der Universität Tokyo war; Muramatsu, *Westerners*, S. 229.

87 *MOAG* Bd. IX (1902-1903), Teil 3, S. 397. Emil Ohrt (1868-1934), ab 1893 Dolmetschereleve an der Gesandtschaft Tokyo; an verschiedenen Konsulaten in Japan und China tätig; 1907 Dolmetscher an der Botschaft Tokyo; 1911 Konsul in Nagasaki; 1913-1914 Konsul in Kobe.

88 Nach Ausweis der Sitzungsberichte fand das letzte Abschiedsfest am 11. März 1899 im Gesellschaftshaus der OAG in Tokyo statt für die Deutschland-Rückkehrer Musikdirektor Franz Eckert und Pfarrer Max Christlieb; *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 1, S. 78.

89 Muramatsu, *Westerners*, S. 229. Der Anlass für Rieβ' Ehrenmitgliedschaft war offiziell die Feier seiner 25jährigen Lehrtätigkeit an der Kaiserlichen Universität Tokyo; *MOAG* Bd. VIII (1899-1902), Teil 3, S. 370 (26.9.1901). Zu dem Grund des Ausscheidens aus der Universität Tokyo siehe auch Hayashi, S. 34.

90 Rieβ heiratete die Tochter seines Kochs, Otsuka Fuku, mit der er einen Sohn und vier Töchter hatte; Walravens, Wirken, S. 258. Ein Familienfoto bietet Muramatsu, *Westerners*, S. 231.

lens mit der unvermeidlichen Rückkehr nach Deutschland und einer ungewissen akademischen Zukunft konfrontiert.[91] Von anderer Seite wird angeführt, dass er verstimmt war, weil sein seit 1889 in Tokyo tätiger jüngerer Universitätskollege, der Philologe Karl Florenz, durch sein Ordinariat für deutsche Sprache und Literatur ein höheres Ansehen genoss und auch ein höheres Gehalt bezog.[92]

Ein Abschiedsessen für den angesehenen *oyatoi*-Historiker sowie für seine beiden Kollegen, den Veterinärmediziner Janson[93] und den Arzt Erwin Bälz, die ebenfalls den akademischen Dienst quittierten, richtete die Universität Tokyo am 3. Juli 1902 aus. Für Bälz gestaltete sich der Anlass „wenig befriedigend", da die Universität nach seinem Empfinden keine Anstalten machte, ihre fremden Professoren gebührend zu behandeln.[94] Der Eindruck von einem lieblosen Umgang mit den einst hochgeschätzten Modernisierungshelfern verfestigte sich eine Woche später, als der oberste Dienstherr, Erziehungsminister Kikuchi,[95] die drei deutschen Professoren offiziell verabschiedete, ohne auch nur zu erwähnen, „was jeder von uns für Japan geleistet hat."[96] Die Verstimmung von Bälz hielt sogar noch an, da bei der Aushändigung der Diplome am Semesterende in Gegenwart des Meiji-Tennō die ausscheidenden Hochschullehrer nicht einmal vorgestellt wurden. Bälz hielt mit seiner Kritik nicht hinter dem Berg und gab zu verstehen, dass

> *(ich mich) für Rieß und Janson selbst mitgetroffen (fühle). Beide haben sich redlich Mühe gegeben und ihre unbestreitbaren Verdienste um das neue Japan. Da ist eine solche unpersönliche Behandlungsweise nicht am Platze. Sie ist für sie deprimierend und ihrer selbst und auch Japans unwürdig.*[97]

Rieß ging aus nicht ganz geklärten Gründen allein zurück nach Deutschland. 1909 kam er noch einmal als Besucher nach Japan zurück und nahm seinen Sohn Otto zur Erziehung mit nach Deutschland. Mit seiner in Japan zurückgebliebenen Ehefrau und sein-

91 Über das weitere Schicksal von Rieß informieren: Muramatsu, *Westerners*, S. 230 und Walravens, *Wirken*, S. 259f.

92 Martin, *Deutsche Geschichtswissenschaft*, S. 227f. Karl Florenz (1865-1939), Pionier der deutschen Japanforschung; 1889-1914 Lektor bzw. Professor für Deutsche Literatur und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Kaiserlichen Universität Tokyo; 1914 erster deutscher Professor für Japanologie am Hamburger Kolonialinstitut.

93 Johann Ludwig Janson (1849-1914), Veterinärmediziner in Tokyo 1880-1902. Zusammen mit Jason, der zu seinem Kontaktumfeld in Japan gehörte, trat Rieß im Oktober 1902 die Heimreise an. Beide besuchten in Seoul den Arzt Richard Wunsch (27.10.1902); Gertrud Claussen-Wunsch (Hrsg.), *Dr. med. Richard Wunsch. Arzt in Ostasien*, Büsingen: Krämer, 1976, S. 128. Siehe auch ebd., S. 134.

94 *Erwin Bälz. Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan*, hrsg. v. Toku Bälz, Stuttgart: J. Engelhorns Nachf., 1931, S. 189.

95 Kikuchi Dairoku (1855-1917), 1901/02 Erziehungs- und Unterrichtsminister im 1. Katsura-Kabinett.

96 Bälz, Leben, S. 189.

97 Ebd.

en vier Töchtern blieb er in brieflichem Kontakt bis zu seinem Tod im Jahr 1928, ohne sie jemals wiederzusehen.[98] Auch wenn seine japanbezogenen Arbeiten in Deutschland nicht völlig zum Erliegen kamen – publizistisch blieb er sehr rege –,[99] so überwogen in seiner Forschung doch wieder geschichtstheoretische[100] sowie englische, europäische und weltgeschichtliche Themen.[101]

Die Verbindung zu Japan brach – abgesehen von persönlichen Gründen – indes in Berlin nicht ab. Er trat in die Deutsch-Japanische Gesellschaft (*wa-doku-kai*) ein, zu deren (letzten) Vorsitzenden er 1907 gewählt wurde, bevor die Gesellschaft 1912 ein jähes Ende nahm.[102] Einige Jahre später wurde er Kuratoriumsmitglied des auf Initiative des Nobelpreisträgers Fritz Haber 1926 in Berlin gegründeten Japaninstituts, das mit seinem Tokyoter Schwesterinstitut die deutsche Japanforschung für die kommenden Jahre prägen sollte.[103] Von Deutschland aus hielt Rieβ sogar den Kontakt mit der OAG aufrecht. Er sandte weiterhin neue eigene Veröffentlichungen an die Bibliothek[104] und lieβ Grüβe durch heimkehrende Japanresidenten ausrichten.[105]

Fazit

Wenn Ludwig Rieβ während seiner aktiven OAG-Mitgliedschaft quantitativ auch nicht zu den Spitzenreitern unter den Referenten zählte, wie etwa der Arzt und Anthropologe Erwin Bälz, der Philologe Karl Florenz oder der unermüdlich auf meteorologischem Gebiet regsame Erwin Knipping,[106] so haben doch seine fundierten geschichtlichen Beiträge das Programmrepertoire der Gesellschaft bereichert und den Kenntnisstand über ostasiatische Kultur erweitert. Auch wenn Rieβ nach seiner Rückkehr nur noch

98 Brownlee, *Historians*, S. 77.

99 Ein Beispiel dafür ist sein Porträt des japanischen Staatsmannes Itō Hirobumi in der Reihe „Meister der Politik“: Ludwig Rieβ, Fürst Ito, in: *Meister der Politik*, hrsg. v. Erich Marks u. Karl Alexander von Müller, Stuttgart – Berlin: DVA, 1922, S. 619-657. Zur Zeit des Russisch-Japanischen Krieges 1904/05 engagierte sich Rieβ in projapanischen Zeitungsartikeln, etwa im *Berliner Tageblatt* oder der *Münchner Allgemeinen Zeitung*; Hayashi, *Riess*, S. 36.

100 Zu nennen ist hier insbesondere eines seiner bekanntesten Werke: *Historik: ein Organon geschichtlichen Denkens und Forschens*, Berlin: Göschen, 1912.

101 *Englische Verfassungsurkunden des 12. und 13. Jahrhunderts*, Bonn: Marcus & Weber, 1926; *Englische Geschichte, hauptsächlich in neuester Zeit*, Berlin: Nauck & Jüngling, 1926; *Die Basis des modernen Europa* (Reihe: Weltgeschichte von 1648-1789), München-Berlin: Oldenbourg, 1923. Darüber hinaus wirkte Rieβ u. a. als Mitautor bei weltgeschichtlichen Darstellungen und Kompendien mit.

102 Annette Hack, Die deutsch-japanische Gesellschaft *Wa-Doku-Kai* (1888-1912), in: Günther Haasch (Hrsg.), *Die Deutsch-Japanischen Gesellschaften von 1888 bis 1996*, Berlin: Edition Colloquium, 1996, S. 11-66, hier S. 34.

103 Dies., Die Deutsch-Japanische Arbeitsgemeinschaft (1928-1929) und die Deutsch-Japanische Gesellschaft (1929-1933), in: ebd., S. 67-122, hier S. 75.

104 *MOAG* XI (1907-1909), Berichte und Anhänge, S. V (30.10.1907).

105 Etwa durch den Legationssekretär Friedrich Carl von Erckert; *MOAG* X (1904-1906), S. XXV (27.9.1905).

106 Erwin Knipping (1844-1922), deutscher Meteorologe und Kartograph; als Lehrer in japanischen Diensten 1871-1891. Knipping half beim Aufbau eines japanischen Wetterdienstes.

begrenzt auf das Japanthema zurückkam – er war nach berufener Meinung als „ausgezeichneter Kenner der englischen Geschichte“ durch den Japan-Aufenthalt ohnehin von seinem Fachgebiet „allzu stark abgelenkt“ worden –[107], so gebührt ihm doch das Verdienst, die historisch orientierte Japanforschung in Deutschland stimuliert zu haben. Zweifelsohne zählt Rieβ nicht zu den bedeutsamen Köpfen der deutschen Geschichtswissenschaft. Dazu war sein Werk vielleicht zu wenig originell und inspirativ. In Japan jedoch, in dem Land, in dem er nach eigenem Bekunden „den schönsten Teil“ seines Lebens verbracht hatte,[108] hinterlieβ er einen bleibenden Eindruck als konsequenter Modernisierer der Historiographie.

Rolf-Harald Wippich war von 1991-2011 Professor für Geschichte an der Sophia Universität Tokyo. Seitdem lebt und arbeitet er in Luzern/CH als freischaffender Historiker. Sein Forschungsschwerpunkt ist die deutsche Japanpolitik im 19./20. Jh.

Abbildungen:

Nr. 1:
https://www.sammlungen.hu-berlin.de/objekte/portraetsammlung-berliner-hochschullehrer/13191/

Nr. 2:
Walravens, *Zum publizistischen Wirken*, S. 263 – siehe FN 1

107 Siegmund Kaznelson (Hrsg.), *Juden im deutschen Kulturbereich. Ein Sammelwerk*, Berlin 1934; erw. Aufl. Berlin: Jüdischer Verlag, 1959, S. 375.
108 Rieβ, *Allerlei aus Japan*, Vorwort (S. 3).